



Interviews mit vier Jugendlichen, die eine 2. Chance brauchen ... und sie auch bekommen!

Mitte November 2010 besuche ich die *Work and Box Company* von *hand in* vor den Toren Münchens.

Seit 1991 bildet der Schreinermeister und Unternehmer Rupert Voß Lehrlinge aus – immer gibt er auch jungen Menschen mit Problemen eine Chance. 2001 begegnen sich Rupert Voß und Familientherapeut Werner Makella: Ihre Berufe und Erfahrungen ergänzen sich von da an in der Zusammenarbeit. Ziel ist ein effektives Integrationsprojekt für chancenlose junge Menschen. Seit 2003 arbeitet die gemeinnützige Organisation *hand in* erfolgreich in Projekten für sozial benachteiligte junge Menschen. Eines davon ist *die Work and Box Company*. Hier werden gewaltbereite Jugendliche erreicht, therapiert und auf ihren Weg zurück in die Gesellschaft begleitet.

Mehr Informationen: <http://www.hand-in.de/>

Morgens um 7:30 Uhr bin ich mit Werner Makella verabredet. Er hat mich eingeladen, einen Tag lang dabei zu sein in der *Work and Box Company*. Die Mitarbeiter der Initiative starten ihren Tag mit einem „Blitzlicht“. Das bedeutet, sie besprechen jeden einzelnen Jugendlichen. Was gibt es Neues, was liegt an, auf was muss geachtet werden usw. Um acht Uhr treffen die ersten Jungs ein. Mir sind sie alle auf Anhieb sympathisch. Jungs eben, die einen harten Weg hinter sich haben und jetzt in dieser Einrichtung gelandet sind, um etwas aus ihrem Leben zu machen. Ich höre coole Sprüche wie „Hey Digga, alles fit?“, „Was geht`en ab?“, „Ey Alter, mach mal halb lang!“ – so wie die Jungs eben miteinander kommunizieren. Ich begleite sie nach unten in die Schreinerei, wo die erste Stunde mit Arbeit beginnt. Danach haben die Jungs Boxtraining. Schnell entscheide ich mich, sie direkt zu fragen, ob sie für ein Interview bereit sind. Alle stimmen zu und ich gehe mit jedem einzelnen wieder hoch zum Gespräch. Ich habe noch überlegt, welche Fragen ich ihnen stelle. Doch dann nehme ich meinen Fragebogen raus, den ich allen Schülern zu meiner Projektarbeit DSUK stelle. Diese sieben Fragen sind so essentiell, dass sie ein großes Feld der Gefühls- u. Lebenswelt eines jungen Menschen widerspiegeln. Ich füge hier bei diesen jungen Männern noch die Frage hinzu, was sie sich von ihrer Zukunft wünschen.

Die Stimmen unserer Kinder – Interviews – 15.11.2010

Zuerst spreche ich mit Roberto, 17 Jahre, der mich bittet, von ihm kein Foto zu machen.

Warum bist Du hier in der Box Company?

Roberto: Ich habe viel Scheiße gebaut. Beamtenbeleidigung, eine Woche Jugendarrest wegen schwerer Körperverletzung, Fahren ohne Führerschein. Einiges, was die mir anhängen wollen, habe ich nicht gemacht. Naja, mir ist viel Gerechtigkeit widerfahren, aber auch viel Ungerechtigkeit hier in meinem Land.

In Deinem Land?

Roberto: Ja, hier in Deutschland. Ich bin Deutscher.

Gut, beginnen wir mit den Fragen. Vor wem hast Du Respekt?

Roberto: Vor meiner Mama! Und ich gebe demjenigen Respekt, der mich auch respektiert.

Was wünschst du Dir von Deinen Eltern?

Roberto: Ich hab` nur eine Mutter. Und meine Mutter hat schon alles gut gemacht. Seitdem ich hier bin in der Box Company, hatte ich noch nicht einen Fehltag! Ich bin jetzt seit einem Monat hier. Meine Mutter hat Recht, wenn sie zu mir sagt, dass es jetzt reicht. Dass ich endlich mal was packen muss.

Und wie siehst Du das?

Roberto: Ich will es packen, aber ich tu mich sehr schwer. Die Betreuer sind voll ok, aber ich mach` manchmal nicht so mit. Aber ich will es schaffen.

Für Dich oder für Deine Mutter?

Roberto: In erster Linie für mich. Und wenn dann auch noch meine Mutter glücklich ist, bin ich es auch.

Was macht Dich glücklich?

Roberto: Nette Menschen, respektvolle Menschen, nette Gesten. Gelassene Menschen.

Roberto, wenn Du die Welt verändern könntest, was wären die drei wichtigsten Dinge, die Du verändern würdest?

Roberto: Geld abschaffen. Denn Geld regiert die Welt. Jeder soll die gleiche Chance bekommen. Kein Rassismus mehr. Ich bin selber Zigeuner und komme aus einer Cinti-Familie, ich weiß, was Rassismus heißt.

(Wir werden kurz unterbrochen, weil Jeffrey vorbei kommt. Roberto entschuldigt sich höflich für die Unterbrechung und beglückwünscht Jeffrey mit einer lieben Geste. Jeffrey ist Vater geworden – Jeffrey ist 15 Jahre.)

Die Stimmen unserer Kinder – Interviews – 15.11.2010

Vor was oder vor wem hast Du Angst?

Roberto: Vor`m Arbeiten. Gläubig bin ich nicht, also Angst vor`m himmlischen Vater habe ich nicht. Ich habe auch nicht wirklich Angst, sondern Respekt vor manchen Dingen. Und da kann ich sagen, Angst habe ich vorm Knast. Angst hab ich vorm Arzt und vor Spritzen.

Was machst Du so in Deiner Freizeit?

Roberto: Poker spiel` ich gerne im Internet. Ich bin gerne draußen, mit meinen Jungs unterwegs. Und ich bin viel mit meiner Familie zusammen. Ich besuche jeden Tag meine Oma. Am Wochenende gehe ich mit meinen Jungs manchmal in Clubs. Drogen nehme ich keine.

Was hätten Deine Lehrer besser machen können?

Roberto: Ich war auf einer Förderschule und ziemlich gemein zu manchen Lehrern. Uns war einfach langweilig.

Aber ich hatte einen Religionslehrer, den ich mag. Der hilft mir heute noch.

Was hat der anders gemacht, als die anderen Lehrer?

Roberto: Der hat gewusst, wie ich bin. Der hat mit solchen Typen wie mir Erfahrung. Er hat mich ernst genommen. Er war ehrlich und korrekt. Er hatte Verständnis für mich. Er war auch derjenige, der mir gesagt hat, dass Cinti- und Romazigeuner nicht immer selbständig sein müssen. Also dass es auch für uns berufliche Möglichkeiten gibt, dass wir auch Abitur machen können und so. Es gibt auch einen Staranwalt, der Zigeuner ist. Und es gibt auch Sozialpädagogen, die Zigeuner sind. Sogar einen Kommissar gibt es, der Zigeuner ist. Also, es gibt alles! Und alles ist möglich.

Was wünschst Du Dir für Deine Zukunft?

Roberto: Ruhe. Erst mal Ruhe. Ich hatte viel Ärger, viel Stress. Ich will meine Ausbildung machen, ich möchte mein eigenes Geld verdienen und dann in einer eigenen Wohnung leben. Aber in der Nähe von meiner Mutter und den anderen Familienmitgliedern. Uns ist es sehr wichtig, in der Nähe der Familie zu leben. Als Cinti ist der Familienzusammenhalt wichtig.

(Wir werden unterbrochen von jemanden, der fragt: „Hey Roberto, was machst Du denn hier?“ und Roberto antwortet: „ Ich will was dazulernen.“)

Wenn ich endlich meine eigene Wohnung habe, dann komm ich zur Ruhe, baue keinen Scheiß mehr und kann mein Ding machen.

Vielen Dank, Roberto.

Als nächstes kommt Marcus zu mir, 16 Jahre



Wie lange bleibst Du noch hier?

Marcus: Bis ich einen Ausbildungsplatz habe. Aber da muss ich vorher nochmal mit der Richterin reden, sie meinte, ich müsse ein Jahr hier in der Einrichtung bleiben.

Warum bist Du hier, Marcus?

Marcus: Wegen Fahrraddiebstahl und Körperverletzung.

Wohnst Du noch zuhause?

Marcus: Ja, bei meinem Vater. Meine Eltern sind geschieden. Ich habe vorher bei meiner Mutter gelebt. Aber dann kam ich in eine psychiatrische Klinik, weil ich mir das Leben nehmen wollte. Danach musste ich dann zu meinem Vater.

Darf ich Dich fragen, warum Du Dir das Leben nehmen wolltest?

Marcus: Ach, ich bin ohne Vater aufgewachsen, dann hat meine Freundin noch Schluss gemacht. Und so kam eines zum andern. Ich wollte einfach nicht mehr leben. Nach zehn Tagen hat mich dann mein Vater aus der Klinik geholt. Seitdem ich 14 Jahre bin, lebe ich praktisch bei meinem Vater.

Vor wem hast Du Respekt?

Marcus: Das ist eine gute Frage. Eigentlich vor mir selbst. Was die anderen sagen, da hör` ich nicht drauf. Ich geh` meinen eigenen Weg. Und an zweiter Stelle habe ich vor meiner Freundin Respekt.

Was wünschst Du Dir von Deinen Eltern?

Marcus: Dass sie mehr für mich da sind.

Okay, kannst Du mir das noch genauer sagen?

Die Stimmen unserer Kinder – Interviews – 15.11.2010

Marcus: Also, ich sag` mal so. Mein Vater macht eigentlich nix mit mir. Wenn ich hier nach der Arbeit nachhause komme, sitzt er vor`m Fernseher. Es wär schon cool, wenn der Mal mit mir Eis essen gehen würde oder so.

Ist das dein Ernst? Ich frage das jetzt nur, weil mir ganz viele Jungs in Deinem Alter sagen, dass sie sich mehr Zeit von ihren Eltern wünschen. Nur wenn ich dann manchmal die Eltern frage, sagen die wiederum, ihre Kinder hätten keine Lust mit ihnen was zu unternehmen.

Marcus: Ich mein` das genauso, wie ich es sage!

Was macht Dich glücklich?

Marcus: Wenn ich mit meiner Freundin und meinen Freunden draußen bin.

Marcus, wenn Du die Welt verändern könntest, was würdest Du tun?

Marcus: Dass die Kriege aufhören. Dass sich alle Leute verstehen und dass alle Leute glücklich sind. Dass die in Afrika keinen Hunger mehr leiden müssen. Ich wünsche mir, dass wir einfach alle glücklich sind.

Vor wem oder was hast Du Angst?

Marcus: Angst. Angst ist relativ. Ein bisschen Angst habe ich vielleicht, wenn ich von mehreren geschlagen werde. Aber wenn Du Dir schon mal das Leben nehmen wolltest, hast Du eigentlich vor gar nix mehr Angst.

Meinst Du? Da hat man doch, glaube ich, Angst vorm Leben. Wenn man es sich nehmen möchte...

Marcus: In diesem Augenblick hatte ich keine Angst, vor nichts.

Was machst Du in Deiner Freizeit?

Marcus: Ich treffe mich mit meinen Freunden draußen.

Was hätten Deine Lehrer besser machen können?

Marcus: Die Lehrer konnten nix besser machen. Ich hatte einfach keine Lust auf Schule. Irgendwann hatte ich dann einfach verkackt.

Und wenn da ein Lehrer gewesen wäre, der mit seiner Art Dich hätte erreichen können...wie hätte der sein müssen?

Marcus: Das kann ich so nicht sagen. Aber der müsste echt ein spezieller Lehrer gewesen sein...

Was wünschst Du Dir für Deine Zukunft?

Dass ich mit meiner Freundin länger zusammenbleibe als sonst. Dass ich eine Ausbildungsstelle finde. Dass ich wieder ein geregeltes Leben führen kann.

Vielen Dank, Marcus.

Die Stimmen unserer Kinder – Interviews – 15.11.2010

Jetzt kommt Adrian, 20 Jahre alt



Adrian, wie lange bleibst Du hier?

Adrian: Bis ich eine Ausbildungsstelle habe.

Warum bist Du hier?

Adrian: Ich bin freiwillig hier. Ich brauche eine Arbeit und eine geschützte Maßnahme. Ich war sieben Monate im Gefängnis.

Darf ich fragen, warum?

Adrian: Weil ich zwei Jungs angestochen habe.

(Wir sprechen kurz über mein Projekt und Adrian erwähnt, er würde lieber wieder in die Schule gehen, anstatt zu arbeiten. Er würde gerne seinen Quali machen, weil er bis jetzt nur den Förderschul-Abschluss hat.)

Vor wem hast Du Respekt?

Adrian: Vor der Dunkelheit. Und wer zu mir gut ist, zu dem bin ich auch gut. Bei mir kann man halt schnell verkacken. Ich habe lange Geduld, aber wenn es reicht, dann reicht es mir – und zwar richtig!

Was meinst Du, was Dir helfen könnte?

Adrian: Gar nix. Ich habe Angst, dass ich mein Aggressionspotenzial verliere, denn wenn dann jemand mit mir Ärger macht, traue ich mich ja nicht mehr, mich zu wehren. Ich will nicht zu Grunde gehen, und das würde ich, wenn ich meine Aggressionen verliere. Man muss doch auf sich aufpassen können. Und ich muss auch meine Freundin beschützen.

Die Stimmen unserer Kinder – Interviews – 15.11.2010

Was wünschst Du Dir von Deinen Eltern?

Adrian: Meine Mutter will Kontrolle über mich. Sie vertraut mir nicht. Sie spioniert mir hinter her. Ich versteh sie ja auch. Ich habe viel Blödsinn gemacht, war im Knast. Klar, sie macht sich Sorgen um mich.

Außerdem hält sie mehr zu meinem Stiefvater als zu mir. Das find ich nicht in Ordnung.

Was macht Dich glücklich?

Adrian: Ich bin glücklich, dass es den Tag geben wird, an dem ich mal Vater werde und ein normales Leben führen werde.

Wenn Du die Welt verändern könntest, so von jetzt auf gleich, was würdest Du machen?

Adrian: Dass jeder Mensch auf dieser Welt so akzeptiert wird, wie er ist.

Dass jeder so viel Geld hat, wie er braucht.

Ich würde die Autos reduzieren, um die Umwelt zu schonen.

Vor wem oder was hast Du Angst?

Adrian: Vor der Dunkelheit und vorm Meer, ich habe Angst zu ertrinken. Ich habe zwar das goldene Seepferdchen, aber innerlich Angst vor Wasser. Und ich habe Höhenangst.

Was machst Du in Deiner Freizeit?

Adrian: Viel flirten. Ich gehe gerne ins Kino. Am Wochenende in die Disco. Früher habe ich zu viel Playstation gespielt.

Was hätten Deine Lehrer besser machen können? Was hättest Du Dir da gewünscht?

Adrian: Einige Lehrer haben am Pult vorne geschlafen. Andere Lehrerinnen hatten zu kurze Röcke an, das hat uns vom Lernen abgelenkt.

Gab es einen Lehrer, den Du gut fandest.

Adrian: Ja, Herr S., er war cool.

Was war an dem cool?

Adrian: Er war einfach unbeschreiblich cool. Er hat mir immer zugehört. Er hat mir geholfen. Er hat jeden von uns ernst genommen. Die anderen Lehrer waren durch geknallt. Ich versteh nicht, wie die Lehrer werden konnten.

Vielen Dank, Adrian.

Zum Schluss kommt Jeffrey zu mir, 15 Jahre



Warum bist Du hier?

Jeffrey: Zuviel Scheiße gebaut. Kein Abschluss, nach der 8.Klasse von der Schule geflogen. Ich hab ein paar Anzeigen wegen Körperverletzung und Diebstahl.

Ich musste hier her kommen, das ist eine Auflage. Ich will jetzt eine Ausbildung finden.

Ich habe eben mitbekommen, dass Du frisch Vater geworden bist. WOW. Mein Glückwunsch. Wie alt ist Deine Freundin?

Jeffrey: 15 Jahre. Und wir wohnen getrennt.

Was sagen Eure Eltern dazu?

Jeffrey: Die freuen sich und unterstützen uns. Meine Mutter war erst mal geschockt, aber jetzt ist es ok. Mein Vater hat sich auch gefreut.

Das freut mich für Euch.

Vor wem hast Du Respekt?

Jeffrey: Vor allen Leuten, die älter sind als ich. Und alle, die auch Respekt vor mir haben.

Was wünschst Du Dir von deinen Eltern. Was könnten die besser machen?

Jeffrey: Gar nix. Meine Eltern sind schon korrekt. Die leben zwar getrennt. Aber alles ist in Ordnung.

Was macht Dich glücklich?

Jeffrey: Dass ich jetzt eine Tochter habe! Vorher hat mich das hier alles genervt. Aber jetzt bin ich richtig motiviert!

Die Stimmen unserer Kinder – Interviews – 15.11.2010

Jeffrey, wenn du Die Welt verändern könntest, was wären die drei wichtigsten Dinge, die Du ändern würdest?

Jeffrey: Dass die Armen auch was haben. Dass es in Deutschland mehr Arbeitsplätze gibt. Und dass die Umwelt sich wieder erholt, also diese Klimaveränderung wieder in Ordnung kommt.

Vor wem oder was hast Du Angst?

Jeffrey: Ich hab vor gar nix Angst.

Wow, da bist Du ja eine Ausnahme.

Jeffrey: Wieso, was haben denn die anderen gesagt? Ja ok, ich hab Angst davor, dass meiner Tochter was passiert. Das ist das einzige, wovor ich Angst habe.

Als Du noch auf der Schule warst, was hätten Deine Lehrer besser machen können?

Jeffrey: Ich war einfach faul, das hat nicht an meinen Lehrern gelegen. Ich bin selbst schuld. Hab nie gelernt.

Was wünschst Du Dir für deine Zukunft?

Dass ich jetzt Gas gebe. Dass ich jetzt arbeiten gehe und für meine Tochter gut Sorge. Dass ich das hier bei der Box Company gut abschließe und keine Probleme mehr wegen Körperverletzung bekomme. Ich wünsch mir mit alldem anderen Scheiß aufzuhören.

Vielen Dank, Jeffrey.